



2016

Das Jahr im Rückblick

Ereignisse · Veranstaltungen · Einblicke in den Alltag



**Lebenshilfswerk
Ilmenau/Rudolstadt e.V.**

Inhalt

Grußworte	3
Special Olympics – Thüringer Winterspiele	4
Fasching Helau in der Werkstatt am Wald	6
Integratives Hallenfußballturnier in Meiningen	8
1. Schwimmfest für Kurzstrecken in Pößneck	9
Flüchtlinge besuchen unsere Werkstatt	10
Gebärdensprache?	11
Handschlag	12
SDAT – Show Der Außergewöhnlichen Talente in Sömmerda	13
10-jähriges Jubiläum Werkstatt an der Bleichwiese	14
Bühnenbildworkshop	15
Landesmeisterschaft in Hinternah	16
Praktikum im Sozialkaufhaus Ilmenau	17
9. Kunstwerkstatt Oberrod	18
Kinder an die Macht	20
Körpermalen	22
Die Magische Insel	24
Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten	26
Special Olympics im Schwimmen	30

Grüßworte

„Es ist normal verschieden zu sein.“

Dieser Leitspruch der Lebenshilfe und auch der des Leitbildes des Lebenshilfewerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. begleitet uns täglich in unseren Werkstätten und ist so selbstverständlich geworden, dass wir kaum mehr darüber nachdenken. Was ist normal, worin sehen wir unsere Verschiedenheit?: Im Beruf und Einkommen, in Fähigkeiten und Talenten, in Gefühlen, in Sprache und Ansichten. Dies lässt sich fortsetzen und macht die Vielfalt erkennbar, die ja gerade die Gesellschaft in unserem Land ausmacht.

Alle Menschen haben ein Recht auf ein Leben in der Gemeinschaft. Dabei spielen Beschäftigung, Arbeit und Beruf oft eine zentrale Rolle. Deshalb ist es so wichtig, dass gerade Menschen mit Behinderung beweisen können, was in ihnen steckt: Eigene Qualitäten, eigene Talente, eigene Werte. Die berufliche Teilhabe am Arbeitsleben ist die globale Aufgabe der Werkstätten für behinderte Menschen. Unsere Werkstätten bieten Beschäftigung in verschiedenen Arbeitsfeldern und individuelle berufliche Bildung an.

Außer der täglichen Arbeit gibt es verschiedene Angebote je nach Interessenlage bis hin zur Förderung von persönlichen Talenten. Sport hat dabei einen wichtigen Platz eingenommen, denn Sport bringt viel Bewegung, nicht nur körperlich, sondern auch sozialen Zusammenhalt, Respekt und Toleranz. Die Theatergruppe „KlatschMond“ in Rudolstadt kann inzwischen auf viele Jahre Erfahrung bauen und bietet einem breiten Publikum immer wieder Vorstellungen der besonderen Art. Viele Talente haben sich auch beim Malen von Bildern oder beim Singen gezeigt, weil auch dabei Gefühle und Selbstbewusstsein deutlich werden. Und immer wieder gibt es Begegnungen der Menschen miteinander, die Freude an geselligen Festen oder neue Entdeckungen bei Ausflügen. Alle Besucher, auch die aus fernen Ländern sind uns willkommen, wenn sie mehr über die Arbeit in unseren Werkstätten erfahren möchten.

Dieses Jahreshaft zeigt uns, wie vielfältig die Aktivitäten neben der täglichen Arbeit sind. Die Verfasser der Beiträge berichten in Wort und Bild sehr lebendig und stolz. Vielen Dank an alle, die an der Erstellung dieses Jahreshaftes mitwirkten! Viel Freude mit den Erinnerungen des letzten Jahres!

Dr. Margret Biste

Geschäftsführerin des
Lebenshilfewerkes



Der Werkstattrat aus Rudolstadt sendet Euch viele Grüße. Wir wollen auch weiterhin gut zusammenarbeiten. Wir sind seit diesem Jahr durch die Vernetzung per E-Mail gut mit den anderen Werkstatträten in Kontakt. Zur LAG-WR-Tagung im Oktober wurde nochmals unser guter

Stand im Vergleich mit den anderen Werkstätten in Thüringen deutlich.

Britta Wilsdorf

Werkstattratvorsitzende Heidecksburg Werkstätten



Ich, der Werkstattratvorsitzende der Ilmenauer Werkstätten wünscht allen Beschäftigten und Mitarbeitern unserer Ilmenauer Werkstätten ein schönes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, und lebensfrohes neues Jahr. Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft unsere gemeinsa-

men Interessen vertreten dürfen, um zusammen den Werkstattalltag besser gestalten und meistern zu können. Danke für eure Unterstützung bei unserer Arbeit.

Rainer Remde

Werkstattratvorsitzender Ilmenauer Werkstätten



Special Olympics – Thüringer Winterspiele

Bereits zum zweiten Mal fanden vom 25. bis 29. Januar die Special Olympics Thüringer Winterspiele statt. Knapp 150 Sportler aus acht Landesverbänden, darunter fünf Teilnehmer der Ilmenauer Werkstätten, sowie aus Luxemburg und der Schweiz waren der Einladung gefolgt, sich im Skilanglauf (DKB Ski Arena Oberhof), Ski Alpin und Eiskunstlauf (Eishalle Ilmenau) mit anderen Sportlern zu messen. Nach der Eröffnungsfeier am Montag in Oberhof sollte es am Dienstag endlich losgehen.

In Oberhof und Ilmenau fanden bereits die Klassifizierungswettbewerbe der Langläufer und Eiskunstläufer statt. Am Ende des Tages konnte man in viele zufriedene Gesichter schauen. Die Form stimmte und das Training der letzten Wochen hatte

sich ausgezahlt. Die größte Angst unserer Sportler war vor allem: „Hoffentlich schaffe ich den ersten Anstieg!“, aber alle schlugen sich tapfer und jeder fieberte gespannt den Finalwettkämpfen entgegen.

Mittwoch, der Tag der vielen Entscheidungen. Heute wurden in allen Wettkämpfen die ersehnten Medaillen vergeben. Die Skilangläufer absolvierten bei noch guten Bedingungen den ersten Teil der Finalwettkämpfe über 1 km, 50 m, sowie den Massensstart.

Am Donnerstag folgte der letzte Wettbewerbstag der Skilangläufer. Aufgrund der sehr milden Temperaturen konnte man schon fast Wasserski fahren. Die Athleten konnten an diesem Tag leider nur noch über 500 m und

100 m auf die Strecke gehen. Trotz der regnerischen Bedingungen am letzten Wettkampftag, war es eine gelungene Veranstaltung.

**Kerstin Remdt und
Birgit Philipp**



Das waren tolle Tage, wir haben viele Freunde getroffen und freuen uns schon auf die nächsten Wettkämpfe.

Kerstin Remdt

Teilnehmerin der
Ilmenauer Werkstätten





Fasching Helau

Werkstatt am Wald

Unsere Faschingsfeier in der Werkstatt am Wald fand in diesem Jahr am Rosenmontag, den 8. Februar 2016 statt. Wie es bei Faschingsfeiern üblich ist, wurden zuvor unser Speisesaal und die Gänge der Flure mit vielen bunten Luftballons, Luftschlangen und Konfetti geschmückt.



Am frühen Nachmittag begann die Feier. Für die Durchführung des ersten Programmpunktes hatten sich Werkstattleiter Herr Kummer, Gruppenleiterin Peggy Depcik und Frau Lohse vom Sozialen Dienst bereit erklärt. In einer humorvollen Art und Weise und in bunten Kostümen trugen sie dem im Speisesaal versammelten Publikum jeweils eine Reportage über ein Fußballspiel, den Ablauf eines Schwimmwettkampfes und die Zubereitung eines Gourmetgerichtes vor.



Diese Vorträge wurden jeweils bruchstückhaft und immer im Wechsel vorgelesen. Somit entstand für die Zuhörer ein kunterbunt zusammengewürfelter und sinnfremder Bericht.

Kurz darauf trat die Prinzengarde des Ilmenauer Karnevalsclubs auf. Die weiblichen Tänzer boten in den entsprechenden Kostümen mehrere Tänze im Stil der dreißiger Jahre dar. Als nächstes erschienen vor den



Faschingsgästen ein Soldat, ein Bauarbeiter und zwei Tänzerinnen. Jede dieser Personen tanzte im Stil ihres jeweiligen Berufes – sei es im Stechschritt wie der Soldat oder leichtfüßig und anmutig wie die Balletttänzerin und viele Zuschauer waren überrascht, wie mehrere verschiedene Stilrichtungen zu einem großen einheitlichen Tanz verschmelzen können. Zum Abschluss des Programms zeigte uns Daniel Pignot seine tänzerische Interpretation zu einem Song von Michael Jackson.

Nun war für alle Zuschauer und Aufführenden Zeit, sich mit frischen Pfannkuchen, Kaffee und selbstgemachter alkoholfreier Bowle zu stärken und alle gezeigten Darbietungen noch einmal Revue passieren zu lassen. Danach erhielten mehrere Werkstattbeschäftigte die

Möglichkeit, sich an amüsanten Faschingsspielen zu beteiligen, worüber sich die übrigen Zuschauer wieder einmal sehr amüsierten. Bei der Wahl zur schönsten Verkleidung gewann diesmal ein wunderschönes Marienkäferkostüm.

Unser Festnachmittag klang schließlich mit stimmungsvoller Musik und Tanz für alle Faschingsgäste im Speisesaal aus, und wir freuen uns schon auf eine bunte und einfallreiche Feier im nächsten Jahr.

Axel Gläßer



Integratives Hallenfußballturnier in Meiningen

Seit letztem Jahr unterstütze ich, Manfred Rempt, unsere Ilmenauer Fußballmannschaft. Durch meine früheren Erfahrungen im Fußball macht es mir Spaß, die jungen Spieler zu motivieren und Trainer Helge Alexy durch Trainingseinheiten zu unterstützen. Deshalb bin ich auch bei den meisten Turnieren dabei, um unsere Mannschaft anzufeuern und eventuell Tipps zu geben.

Am 24. Februar 2016 fand in Meiningen der erste Integrations-Hallenfußballcup statt. Das war der beste Start in das Fußballjahr 2016.

Wir fuhren bei eisiger Kälte los, aber das Turnier heizte uns alle wieder auf. Gegen das Lebenshilfe Meiningen gewannen wir 2:0. Auch die Suhler Werk-



stätten wurden mit sechs Toren nach Hause geschickt. Nun kam es zu den Spielen gegen die Meinger Schulen. Das Henfling Gymnasium gewann leider gegen uns mit 6:3, so dass uns

nur das Spiel um den zweiten Platz blieb gegen die Regelschule Meiningen. Dies gewannen wir nach einer großartigen Leistung durch ein Neunmeter-schießen. Das Siebertor schoss Jeremy Veit. Wir belegten insgesamt Platz zwei hinter dem ungeschlagenen Turniersieger vom Henfling Gymnasium Meiningen.

Unser bester Torschütze war Michael Schmidt. Peter Scholz war in guter Form. Überhaupt hat das Turnier bewiesen, dass noch viel Potenzial in unserer Mannschaft steckt und auch noch bessere Ergebnisse erzielt werden können.

Manfred Rempt

1. Schwimmfest für Kurzstrecken in Pößneck

Am 12. März 2016 fand der 1. Special Olympics Schwimmwettbewerb in Pößneck statt. Hier konnten sich unsere Schwimmer auf der 25-m-Strecke im Freistil, Rücken- und Brustschwimmen mit 63 Teilnehmern aus acht verschiedenen Einrichtungen messen.

Ganz zeitig machten wir uns an diesem Samstag auf den Weg nach Pößneck. Voll Freude und Spannung betraten wir das neue Stadtbad und waren total begeistert. Hier konnte man nur gewinnen. Nach vielen spannenden Wettkämpfen hatten wir uns eine Goldmedaille, drei Bronzemedailles sowie weitere Platzierungen erkämpft. Oft entschieden nur wenige Sekunden über die ersten Plätze.

Birgit Philipp und Julia Hahnel



Das war ein tolles Erlebnis und so eine schöne neue Schwimmhalle könnte doch auch in Ilmenau gebaut werden.

Julia Hahnel
Goldmedaillengewinnerin



Besuch aus Syrien in den Heidecksburg Werkstätten

Flüchtlinge besuchen unsere Werkstatt

Im Rahmen der begleitenden Maßnahme **Barrierefrei** hatte unsere Werkstatt für Menschen mit Behinderung am 18. März einen jungen Mann aus Syrien zum Gespräch eingeladen.

Das Thema **Barrierefrei** ist ja für uns ein ständiger Begleiter. Barrieren gibt es viele. Diesmal wählten wir uns die Barriere **Ärger**. Es geht dabei um gewaltfreien Umgang im Denken und Handeln. Entsprungen ist die Diskussion dem Thema: Weggehen und Ankommen – Herausfallen oder Auffangen in der Gesellschaft. Ein Thema, in dem wir uns auskennen. Schnell sind wir bei der derzeitigen Unruhe in unserer Gesellschaft angekommen. Wie viel Unruhe bereitet uns die Not anderer, die Tatsache, Kriegsflüchtlinge aus Syrien und anderen Ländern in Deutschland aufzunehmen? Was sitzen da für Ängste, woher kommen die, was sind die Hintergründe? Wir haben uns einen Gast aus Syrien eingeladen.

Am Freitag besuchte uns Anas Alattar, der als politisch Verfolgter Zuflucht in unserem Land gesucht hat und Asyl bekam. Diese Begegnung ermöglichte uns, viele unserer Fragen zum Thema Krieg und Flucht direkt zu stellen. Er hat uns mit Musik



aus Syrien begrüßt. Dann hat er uns Bilder aus seiner Heimatstadt Damaskus gezeigt. Dort hat er Mathematik studiert bis er verhaftet wurde. Er sprach sehr gut deutsch.

Er hat versucht uns zu erklären, welche Interessengruppen in Syrien gegeneinander kämpfen. Dazu brachte er eine sehr gute Grafik mit. Seine Beschreibung des Assad-Regimes war eindrucksvoll. Er hat uns erzählt, wie dort die Wahlen manipuliert werden. Der Wahlschein wird mit Blut besiegelt, indem der Wähler seinen blutigen Fingerabdruck auf dem Stimmzettel hinterlässt. Die Regierungsgegner werden mit Gewalt zu diesem Fingerabdruck gezwungen und selbst die Abdrücke Toter werden zum Wahlergebnis hinzu gezählt. Er hat uns von seinem Gefängnisaufenthalt erzählt. Ein halbes Jahr

musste er mit 120 Menschen in einem 20 m² großen Raum verbringen. Kein Ausgang, kein Toilettengang, Schlafen auf dem nackten Boden mit der Hand oder dem Pullover als Kopfkissen. Nicht selten hat er wöchentlich mehrere Menschen dort vor seinen Augen sterben gesehen. Er erzählte uns von den Lebensbedingungen im Alltag seiner Heimat. Strom und Wasser gibt es nur auf Zuteilung, wenn überhaupt. Sechs Stunden Strom am Tag und alle drei Tage Wasser.

Nachdem er uns erzählte, warum ein Flüchtling ständig seine Identitäten wechseln muss, haben wir erkannt, dass er nie er selbst sein kann. Die Eindrücke dieser Begegnung werden uns noch lange beschäftigen.

Marc Leißner



Gebärdensprache ?

Neue Begleitende Maßnahme in Rudolstadt

Finger-Alphabet? Das kommt euch sicher erst mal spanisch vor. Ist es aber nicht. Oft reden wir miteinander und unsere Hände malen kleine Gesten in die Luft. Wir bemerken das kaum. Aber diese Gesten sind für den andern klar abzulesen und zwar mit den Augen. Die Augen werden umso wichtiger, wenn die Ohren nichts mehr hören. Ist ein Mensch taub, hat er trotzdem das Bedürfnis, sich mit anderen Menschen auszutauschen. Da wir aber nur sagen können, was wir auch hören können, fehlt die Laut-Sprache, wenn das Ohr nicht hören kann. Und an diese Stelle treten nun die Gesten, die Gebärdensprache.

Das ist Tanja. Sie ist gehörlos. Das ist doch ein guter Anlass, dieser Sprache auch bei uns eine Chance zu geben. Wir machen uns jetzt auf den Weg zu ihr und haben auch schon einige witzige

Gespräche geführt. Jeden Donnerstag klappern und verheddern sich unsere Hände ordentlich und unsere Augen fallen auch schon manchmal zu vom vielen Gucken, denn hey Leute: Es ist echt anstrengend mit den Augen zu hören.

Die Gesten, die unsere Hände machen, wurden schon seit Urzeiten benutzt, seit Menschen leben, wo immer es gehörlose Menschen gibt. Dabei tanzen unsere Hände und Finger kleine Bilderfolgen in die Luft. Der andere kann sie ablesen wie einen



gut gezeichneten Comic. Das ist ganz schön anstrengend für die Augen. Aber nur für uns, da wir uns mehr mit den Ohren als mit den Augen unterhalten. Mit den Augen ablesen, was der andere sagt. Ihr kennt das von dem Begriff von den Lippen ablesen. Das machen schwerhörige Menschen oft, um zu verstehen, was gesprochen wird. Es gibt in der Geschichte wenig zur Gebärdensprache. Taubstumme wurden bis ins Mittelalter hinein nicht ernst genommen. Ein Mensch, der nicht sprechen kann, kann auch nicht denken. So dachte man. Das ist nicht so. Und so nahm die Entwicklung der Gebärdensprache ihren Lauf. Und dauert immer noch an. Das erste große Ziel, die politische Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache (DGS), ist seit dem 1. Mai 2002 erreicht. Besser spät als nie.

Anke Fleuter



Handschlag

Neue Begleitende Maßnahme in Rudolstadt

In diesem Jahr haben wir ein neues Angebot zur Persönlichkeitsförderung in unserer Werkstatt. Handschlag – das ist ein Treffpunkt in unserer Werkstatt, wo wir Teamspiele machen. Dabei lernen wir, Konflikte besser zu lösen. Jeder von uns hat eine friedliche und eine zornige Seite in sich.

Manchmal überwiegt die eine Seite, manchmal die andere. Wenn sich unser Leben wie ein Knoten anfühlt, kommt das daher, weil wir uns missverstehen oder gegenseitig verletzen. Oft wissen wir nicht, wie wir Verletzungen umwandeln können. Meist steckt dahinter ein ganz einfaches Bedürfnis. Es ist wichtig, dieses Bedürfnis selbst zu erkennen zu zeigen, aber auch das Bedürfnis des anderen zu kennen. Das hat viel mit Respekt zu tun

und mit **miteinander reden**. Weil in unserer Werkstatt so viele Menschen zusammen arbeiten, ist es gut, wenn wir Wege kennen, um Knoten zu lösen.

Wie beschreibe ich einen Konflikt? Welches Gefühl macht der Knoten in mir? Welches Bedürfnis ist mir wichtig? Wie kann ich dich bitten, etwas für mich zu tun, damit sich der Knoten löst?

Kann ich sehen oder annehmen, was dir wichtig ist? Wie kann ich dir entgegenkommen? Das sind ja viele Fragen.

Wir haben uns dafür zwei persönliche Berater zur Seite geholt. Das sind zwei Puppen, die wir gebastelt haben, um unser Innerstes nach außen zu kehren. Diese beiden, **Frau Wohl** und **Herr Übel** haben da schon sehr viel Erfahrung gemacht und helfen uns ein bisschen. Sie sehen sehr lustig aus und wir erfinden mit ihnen Konfliktspiele, die wir dann mit wechselnden Rollen erforschen. So haben wir uns schon auf dem Schlachtfeld mit Napoleon getummelt aber auch in den alltäglichen Konflikten unseres Werkstattalltags. Auf jeden Fall wird es nie langweilig, denn Streit gibt's ja immer.

Anke Fleuter



SDAT – Show Der Außergewöhnlichen Talente in Sömmerda

Nun war es endlich soweit. Am 21. April 2016 sollte wieder die große Show der Außergewöhnlichen Talente in Sömmerda stattfinden. In diesem Jahr ist Ilmenau gleich zwei Mal vertreten. Neben dem Chor, den „Ilmenauer Sonnensingers“ nimmt erstmals auch die Trommelgruppe „Crash, Boom, Bang“ des Wohnhauses „Daniela“ der Lebenshilfe teil.

Ich, Nadine, trete für die Trommelgruppe auf, fahre aber beim Chor mit. Da man so ein Auto einsparen kann. Super. Nach dem Frühstück geht es los. Wir fahren bei strahlendem Sonnenschein mit zwei vollbesetzten Kleinbussen los. Am Steuer Frau Feuerstein und Frau Philipp. Auch die Jodelkönigin ist dabei. Wir hatten zum Glück keinen Stau und kamen rechtzeitig in Sömmerda am Volkshaus an. Im Saal wartete schon viel Konkurrenz. Die Mitglieder des Chors besetzten Plätze für meine Trommelgruppe. So saßen wir dicht zusammen mit bester Sicht auf die Bühne. Ich wartete sehnsüchtig auf meine Trommelkollegen und hoffte, dass sie nicht zu spät kommen würden. Da waren sie. Die Trommeln wurden schon auf die Bühne gebracht und Christin teilte uns die Trommelshirts aus. Dann ging die Show los.



Die Talente zeigten ihr Können und die Moderatorin redete wie ein Wasserfall. Dann waren wir dran. Der Chor sang später „die Hände zum Himmel“.

Jedes Supertalent erhielt eine tolle Tasse mit dem SDAT-Aufdruck. In der Pause klebten wir die Wertungspunkte auf die Fotos der Talente. Das Nena-Double, das die Wartezeit verkürzen sollte, sah aus wie Bill Kaulitz von Tokio Hotel. Aber gefeiert und getanzt haben wir alle trotzdem wie die Wilden. Dann kam die Siegerehrung. Die Trommelgruppe lan-

dete auf Platz drei. Es gab viel Applaus und der Pokal sah aus wie ein Fisch. In der Schule der Finneck-Stiftung gab es dann noch Wiener und Kartoffelsalat, Tee und Äpfel. Und so endete der Tag. Ein schöner Tag. Und bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir nach Hause.

Nadine Dittrich und
Corina Feuerstein



10-jähriges Jubiläum Werkstatt an der Bleichwiese

Als Mensch gebraucht werden

Zum Lebenshilfewerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. gehört seit nun schon zehn Jahren auch die Werkstatt an der Bleichwiese in Rudolstadt. Es ist eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen und im speziellen hier an der Bleichwiese die Werkstatt für die seelisch/psychisch erkrankten Menschen, welche Teilhabe am Arbeitsleben haben. Die Menschen, welche hier arbeiten erfahren jeden Tag neu das Ge-

fühl „als Mensch gebraucht zu werden“. Dieses Motto haben sich die Beschäftigten der Werkstatt selbst für dieses besondere Festjahr ausgedacht.

Der 19. Mai 2016 ist deshalb auch ein Fest genau für die Menschen, welche den Alltag hier mit ihrer Arbeit, ihren kreativen Ideen und ihrem persönlichen Engagement jeden Tag mitgestalten. Nach dem offizi-

ellen Teil, welcher zu so einem Festtag dazugehört, gab es ein buntes Programm mit dem Alleinunterhalter Theodor. Dieser war schon mehrmals unser Partner in Sachen Humor, da er genau den Nerv der hier Beschäftigten trifft. Es konnten Erinnerungsfotos gemacht werden und natürlich gab es auch leckeren Kaffee und Kuchen.

Silke Förster



Bühnenbildworkshop

Wenn wir Requisiten basteln



Zu all unseren Projekten, sei es Film oder Theater, legen wir auch selbst mit Hand an, wenn es darum geht Requisiten zu bauen oder Bühnenbilder zu gestalten. So hatten wir für unseren Film einen Bühnenbildworkshop mit Anne Schwing, einer Künstlerin aus Jena. Wir arbeiten schon seit vielen Jahren mit ihr zusammen. Mit ihr haben wir unsere eigene Hogwarts-Halle gebaut und ein richtiges Filmmonster gebastelt. Für

unser Theaterprojekt „Kinder an die Macht“ haben wir den sprechenden Hut aus Harry Potter gebaut und dazu eine alte steinerne Säule. Dazu haben wir alles aus unserer Werkstatt zusammengetragen, was sich verbauen ließ. So sind und bleiben wir auch immer Recyclekünstler. Die mit dem gelben Sack. Man muss ja nicht gleich alles wegschmeißen. Verpackungsmaterial, Schaumgummi-einleger, Papprollen, Folien,

Stoffreste und Naturmaterialien aus unserem Außengelände – alles findet seinen Platz bei uns. Und dann nehmen wir Farbe und Pinsel. So bekommt alles noch sein passendes Kleid und sieht aus wie echt.

Anke Fleuter





Landesmeisterschaft in Hinternah

Erstmalig Thüringer Landesmeistertitel im Werkstättenfußball

Ich, Daniel Pignot, bin seit 2011 Mitglied im Team des Lebenshilfswerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. Ich spiele im Mittelfeld, da habe ich die Aufgabe, die Bälle an meine Mitspieler zu passen, was nicht immer sehr einfach ist, da man eine gute Übersicht über das Spiel benötigt und sich konzentrieren muss. Ich habe schon an vielen Turnieren mit teilgenommen, wie zum Beispiel auch dieses Jahr wieder vom 17. bis 19. Juni 2016 zur Landesmeisterschaft in Hinternah. Das erste Spiel war 10.30 Uhr gegen Eisenach, hier haben wir 6:0 gewonnen, danach haben wir gegen Stadroda 1:1 gespielt. Gegen Nordhausen gab es eine Niederlage mit 0:1. Jedoch konnten wir uns gegen die Suhler Werkstätten wieder mit einem 4:0 durchsetzen. Trotz eines 2:2



gegen Weimar/Apolda gelang es uns, gegen die Mannschaft Leinefelde/Worbis mit einem 4:0 zu siegen.

In der Finalrunde konnte sich unser Team trotz der harten Gegner beweisen und holte sich nach einem harten Kampf gegen Mühlhausen den ersten Turniertitel in der Vereinsgeschichte. Wir waren überglück-

lich und lagen uns jubelnd in den Armen. Der Höhepunkt war die Siegerehrung am Samstagabend. Als Thüringer Landesmeister hatten wir uns nun für die Deutsche Meisterschaft qualifiziert. Am Sonntagvormittag sind wir wieder nach Hause gefahren. Es war sehr schön.

Daniel Pignot

Praktikum im Sozialkaufhaus Ilmenau



Das Lebenshilfswerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. übernahm 2011 die ehemalige Möbelkammer in Ilmenau und taufte es Sozialkaufhaus. Das Sozialkaufhaus hat das Ziel, Menschen mit Beeinträchtigungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Praktikumsbericht eines Maßnahmeteilnehmers im Berufsbildungsbereich

Im Frühjahr 2016 absolvierte ich ein zweiwöchiges Praktikum im Sozialkaufhaus in Ilmenau. Das Sozialkaufhaus befindet sich auf der Pörlitzer Höhe. Während meines Praktikums habe ich Mobiliar aus- bzw. zusammengebaut, aus dem PKW ein- bzw. ausgeladen und gründlich gereinigt. Haushaltszubehör (Gläser, Porzellan usw.) habe ich aussortiert. Außerdem wurde

es mir möglich gemacht, Verkaufsgespräche zu führen. Von dem Praktikum habe ich mir erhofft, eine größere Abwechslung während meiner Arbeit zu erreichen, meine Fähigkeiten



unter Beweis stellen zu können und andere Menschen kennenzulernen. Im Sozialkaufhaus werden gebrauchte Möbel und Haushaltsgegenstände aber auch Bücher, Spiele, CDs etc. zu einem günstigen Preis verkauft. Diese Gegenstände werden von Personen aus Ilmenau und Umgebung kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Besonders gut gefallen hat mir, dass ich mir mein Arbeitspensum flexibel einteilen konnte. Für die Zukunft kann ich mir diese Arbeit gut vorstellen, aber das viele Stehen fällt mir ziemlich schwer. Meine Arbeitskollegen dort fand ich sehr sympathisch. Fazit: Ich fand es gut, das ausprobiert zu haben.

Teilnehmer



9. Kunstwerkstatt Oberrod

Meine Werkstatt – Meine Heimat

Am 22. Juni 2016 startete die 9. Kunstwerkstatt der Thüringer Werkstätten für Menschen mit Behinderung unter dem Thema „Meine Werkstatt – meine Heimat“. Ein Thema, welches nahelegen soll, dass die Werkstatt für so manchen mehr ist, als nur ein täglicher Aufenthaltsort in dem gearbeitet wird.



Traditionell wieder in der Hauptwerkstatt in Oberrod, fand die Kunstwerkstatt im Grünen statt.

Bei schönstem Sommerwetter konnten sich auch dieses Jahr die Künstler mit ihren Ideen und Fantasien zu dem gemeinsamen Thema verwirklichen und zeigen, was für sie Heimat bedeutet. Das Lebenshilfswerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. beteiligte sich mit fünf Teilnehmern der Ilmenauer Werkstätten.





Alle Beteiligten hatten sichtlich Freude an dem bunten Treiben und arbeiteten konzentriert an ihren Kunstwerken. Der erste Platz wurde von einem Teilnehmer der Schleusinger Reha-Werkstätten errungen. Der zweite Platz ging an eine Teilnehmerin von der Diakonischen Behindertenhilfe-Werkstatt Trusetal, mit dem Bild „Meine Heimat Schmalkalden“. Verlierer gab es an diesem Tag jedoch

nicht. Für alle Teilnehmer gab es als Belohnung für ihre kreative Arbeit eine kleine Erinnerung. Zufrieden und schon gespannt auf das 10-jährige Jubiläum der Kunstwerkstatt in Oberrod 2017, traten wir bei strahlendem Sonnenschein den Heimweg an.

Isabel Kunnert





Kinder an die Macht

Spielfilm und Theater – ein multimediales Projekt der Theatergruppe „KlatschMond“

Menschen mit geistiger Behinderung drehen einen Film. Geht denn das? Mit ein bisschen Mut und langem Atem geht alles. So entstand ein Film über das Theatermachen. Die Theatergruppe „KlatschMond“ der Heidecksburg Werkstätten des Lebenshilfswerks Ilmenau/Rudolstadt e.V. hat 2015 den Film abgedreht und ins Kino gebracht.

Harald Töpfer 9 ¾ oder Einer fällt übern Dachboden

Der Film zeigt das Ringen um die Entstehung eines Theaterstückes. Als Johannes zu Hause ausziehen soll, gerät das ganze Theater ins Wanken. Das Stück Romeo und Julia wird wohl platzen. Da gibt es eine Reise über den Dachboden, die für alle eine Lösung bringt. Denn niemand wirft hier die Flinte



ins Korn ... oder den Zauberstab in die Kostümkiste. Wingardium Leviosa! So heißt es auch in unserer Zauberschule.

Außerdem bekommt der Zuschauer unmerklich einen kleinen Einblick in die Wohn-, Lebens- und Arbeitswelt der Akteure. Wie leben Menschen mit Behinderungen eigentlich? Viele Spieler, Musiker oder Sänger aus Rudolstadt, Schwarza und Saalfeld haben sich spontan bereit erklärt mitzuwirken, damit alles bunt und richtig gut wird. Alle haben fleißig mit gezaubert. Mit einem kleinen Augenzwinkern gehen wir nun auf Reisen. Hier wird in einem multimedialen Projekt der Film mit einem Live-Auftritt verbunden. Die Helden, die sich hartnäckig in dem Film ihre Märchenwahrheit erobert haben, kamen nun leib-



ILM-KREIS



Am Schluss forderten die Akteure in Langwiesen von der Bühne herunter „Kinder an die Macht“.

Foto: Gerd Dolge

Explosion der Gefühle

n Theaterszenen nach dem Theater-Film zeigen die Laienschauspieler der Theatergruppe „Klatschmond“ der Lebenshilfe ihr Können.

Gerd Dolge

gewiesen – Es war nur ein Minimum, mit dem die Theatertruppe „Klatschmond“ dieser Tage in der Kulturfabrik Langwiesen ihr Theater- und Film-Projekt abschloss. Aber zehn Minuten hatten alles, was ein erfolgreiches Stück gebraucht – markante Figuren wie den al-

schüler und einen unangenehm aufdringlichen Woldemops. Wen die Gestalten zu sehr an Harry Potters Erzählungen erinnern, denen sei gesagt – das war so gewollt.

Auch der Streit um die Nachfolge des Schulleiters, um Prüfungen und neue Schüler war an Harry Potter angelehnt, aber von persönlichen Erlebnissen der Schauspieler aus dem Lebenshilfswerk geprägt, wie Charlotte Ronas, Schauspielerin und Regisseurin des Stücks erzählte. „Harald Topfer 9¾ oder Elmer fällt überm Dachboden“, mit dem die Akteure erstmals außerhalb von Rudolstadt auftraten, ist ein Film übers Theatermachen ebenso wie ein Theaterstück über persönliche Sorgen.



Schulleiter und Hagrid bekamen sich auch im „Klatschmond“-Stück tüchtig in die Haare.

„Das Drehbuch ist aus unserem Theateralltag geschöpft“, verziet

Theater der Truppe als echter Raum für sich selbst.

Im Film wird gezeigt, wie dem ein Theaterstück entsteht mit Set und Bühnendekoration, mit Besetzung und Bühnendekoration, mit antragung von Fördermitteln, Proben, Proben, Proben.

So stark das Leben auch in Film und das Theaterstück einführt wenn die Schauspieler aus der Leinwand auf die kleine Bühne im Baum der Kulturfabrik herauszu dann spielen sie das ganz mit ganzwinkern. Die Männer und Frauen mit Handicap spielen ihre Rollen mit ungeheurem Engagement. Schluss explodierten geradezu Emotionen, wenn sie „Kinder an

haftig aus der Leinwand. Was, wenn der Zauberschuldirektor-Leinwandheld nicht akzeptieren will, dass er nicht einfach in Rente gehen kann, sondern mindestens den Heldentod sterben soll? So lässt sich unser Publikum überraschen! An vier verschiedenen Spielorten wurde das multimediale Projekt aufgeführt und fand begeisterte Zuschauer.

Anke Fleuter





Körpermalen

Ein buntes Projekt

Da waren wir also in Nürnberg zur Messe. Und da eine Messe immer Anregungen gibt, haben wir einfach mutig eine Idee mitgenommen. Regens Wagner Absberg hatte einen sehr kreativen Stand zum Thema Malen mit Behinderung.

Da wir kurz vor unserem Sportfest im Mai standen, haben wir ein Projekt für unsere Rollis und Gehbehinderten gemacht, damit sie auch eine Chance auf Bewegung und Begegnung erhalten. Sie durften mit ihrem Körper malen. Mit oder ohne Pinsel ganz egal. Wir hatten große Holzplatten und ein paar Formen vorbereitet sowie Eimer mit Farbe gefüllt.

Und dann ging's los. Das war cool! Rein in die Farbpfützen und losgerutscht mit Po und Ellbogen ... einmal darüber ge-



wälzt und fertig ist das Bild! Wir sahen zwar völlig verschmiert und bekleckert aus, aber es war ein Heidenspaß. Das Sauberputzen mit Waschlappen und in der Badewanne war eine Fleißarbeit, die den Aufwand aber Wert war, denn schaut euch mal die herrlichen Bilder an! Jetzt sollen sie unsere Werkstatt verschönern.

Anke Fleuter





LIEBESERKLÄRUNG GEROLLT

Mandy Erhardt und Uwe Schmidt



EXPLOSION

Britta Wilsdorf
und Mathias
Brusch

HIMMEL ÜBER DEN PANTOFFELTIERCHEN

Tanja Moser, Tobias Hanke und Jürgen Metzner



SONNE, MOND UND STERNE

Anke Fleuter und Julia Hollosi (Projektleiter)



Die Magische Insel

Eine Fantasiegeschichte von Nadine Dittrich

Es ist 1988. Ein riesengroßer Ozean. Im Ozean schwimmen Fischstäbchen und Muscheln. Xena geht am Strand entlang. In der Ferne steht ein Eiswagen. Xena hat großen Appetit auf ein Eis. Es war kein gewöhnlicher Eiswagen, er kann Wünsche erfüllen. Der Eismann ist etwas verrückt. Er gibt einem Mann am Eiswagen einen Zauberring und sagt: „Dieser Ring kann dich in verschiedene Gestalten verwandeln.“

Auf einmal verwandelt sich der Mann sofort in Michael Jackson. Und der Eismann fragt: „Jacko was machst Du denn hier, ich denke Du bist tot.“ Da sagt Jacko: „Ich bin wiederauferstanden, ich habe keine Lust tot zu sein.“ Da kommt plötzlich Janet Jackson vorbei und ruft: „Großer Bruder, was machst Du denn hier, altes Haus.“ „Ich kann fliegen“, sagte Jacko, „wie Peter Pan.“ Und Xena ist sehr erstaunt von diesem Typ. Xena sagt: „Wie heißt Du nochmal, Du mit der Pappnase?“ „Ich heiße Michael Jackson.“ „Und welchen Job hast Du?“, fragte Xena. „Ich bin ein Popstar“, sagt Michael. „Und Du?“, fragte Michael Xena. „Welchen Beruf hast Du?“ „Ich bin Kriegerin. Alle nennen mich Kriegerprinzessin.“ Da kommt eine blonde Frau vorbei. Sie heißt Gabriella. Und Michael fragt: „Wer ist die schöne blonde Frau.“ Da sagt Xena: „Das ist meinen beste Freundin Gabri-

ella.“ Plötzlich kommen Rumpelstilzchen und Steve Oergel vorbei. Er ist verrückt nach Laura. Laura sagt: „Lass mich in Ruhe Oergel.“ Kai Winslow der Vater von Laura kommt vorbei. Er ist Polizist. „Ihr seid festgenommen.“ „Wer ist verhaftet?“ fragt Xena. Er sagt: „Du natürlich, du hast einen Menschen gekitzelt.“ „Das ist nicht wahr“, sagt Xena, „das war Kanisto.“ Xena fragt

Eismann Harry Potter. Er ist ein Zauberer. Steve fragt, ob er auch zaubern lernen kann. Alle Freunde gehen unter die Palme und Steve fällt eine Kokosnuss auf den Kopf, weil der Affe Herr Nielson sie runter geschmissen hat. Plötzlich kommt ein Mädchen mit roten Zöpfen auf einem Pferd angeritten. Michael fragt: „Wer ist die durchgeknallte Tante auf dem Pferd?“ Das ist Pippi



Vor der Hütte steht ein Dönerbaum und ein Pizzabaum. Auf der Terrasse wächst ein Burgerstrauch und Nudelsträucher und sogar ein Würstchenbaum.

„Wieviel Uhr haben wir jetzt?“ Es ist um fünf Uhr. Auf einmal beginnt der Ozean an schöne Wellengeräusche zu machen. Steve sagt: „Ich habe plötzlich Hunger auf Fischstäbchen.“

Alle Freunde gehen am Strand entlang und plötzlich kommt Cäptn Huck. Er will den Schatz rauben. Er schafft es nicht, weil der Schatz zu gut versteckt ist. Das Versteck kennt nur der Eismann. In Wirklichkeit ist der

Langstrumpf. Am Strand steht ein riesengroßes Riesenrad. Es ist Rummel, Strandrummel und Pippi schreit vor Freude: „Hurra, es ist Rummel.“ Und auf einmal fängt es an zu regnen, es stürmt und donnert und kracht. Und Steve verliert in einem Tornado seine Hose. „War ich das etwa?“, fragte Steve.

In der Ferne steht eine wunderschöne gemütliche Strandhütte. Alle laufen hin. Und Xena sagt:



gemalt von Nadine Dittrich

„Endlich sind wir in der Hütte.“ Und Michael sagt: „Ich habe Hunger.“ Plötzlich fliegen Pommes vom Himmel. Vor der Hütte steht ein Dönerbaum und ein Pizzabaum. Auf der Terrasse wächst ein Burgerstrauch und Nudelsträucher und sogar ein Würstchenbaum. Michael sagt: „Hier ist doch das Schlaraffenland.“ Kai sagt: „Endlich müssen wir nicht mehr einkaufen gehen.“ Laura sagt: „Vater, Du bist ein Fresssack.“

Gabriella studiert ein Programm mit Veranstaltungstipps für die nächsten Tagen am Strand. Michael sagt: „Hier gibt es bald die Buchmesse. Ich liebe Bücher. Am liebsten würde ich den ganzen Tag lesen.“ Xena sagt: „Ich finde Bücher bescheu-

ert.“ Laura sagt: „Xena, versuche doch mal, ein Buch in die Hand zu nehmen.“ Xena sagt: „Ich kämpfe lieber mit den Männern.“ Und plötzlich kommt Dracula herein mit einer Bratwurst in der Hand. Und Michael fragt: „Ist das eine Blutwurst?“ Und Dracula fragt: „Möchtest Du einmal probieren?“ Und Michael sagt: „Ich bin doch Vegetarier.“ Und Dracula sagt: „Dann schmeckst Du eh nicht.“

Steve ruft: „Ich muss dringend auf die Toilette.“ Und Xena fragt: „Wo ist das Klo?“ Der Hüttenbesitzer sagt: „Hinter der Hütte ist ein Plumpsklo. Im Plumpsklo wirst du ein wunderschönes Lied hören, mein Klo kann singen. Das Klo heißt Wolfgang Petri.“ Laura fragt: „Warum heißt

das Klo Wolfgang Petri?“ In diesem Moment kommt Frank Schöbel um die Ecke und singt. Zeitgleich steht Elvis Presley mit Helene Fischer im Arm in der Tür. „Lieber Hüttenbesitzer, dürfen wir hier heiraten? Ich will endlich Elvis Fischer heißen.“ Der Hüttenbesitzer fragt: „Wieso willst du so heißen?“ „Weil ich die deutsche Staatsbürgerschaft haben möchte“, sagt Elvis. Auf einmal klopfte es an der Tür. Otto öffnet die Tür und springt herein. „Gibt es hier noch Klopapier?“ „Warum brauchst Du Klopapier?“ „Meins ist ins Wasser gefallen.“ Da fragt Otto: „Wer ist der Typ mit dem Hut auf dem Kopf?“ Und Xena sagt: „Das ist Michael Jackson. Mein zukünftiger Traummann.“



Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten

Unvergessliche Tage bei der Deutschen Fußball-Meisterschaft der Werkstätten in Duisburg

Vom 5. bis 8. September 2016 spielten 16 Teams aus allen Bundesländern bei idealen Bedingungen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen auf den Plätzen der Sportschule in Duisburg-Wedau. Als amtierender Thüringer Landesmeister war erstmalig auch das Fußballteam vom Lebenshilfswerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. zum sportlichen Höhepunkt angereist.

Gruppenphase

Die durch die ehemalige Weltfußballerin Nadine Kessler vorgenommene Auslosung bescherte dem LHW-Team gleich im ersten Gruppenspiel ein



Hammerlos. Die in den letzten Jahren immer wieder top-platzierten Berliner Werkstätten (BWB) warteten in der Gruppe A zum Turniereinstand auf das LHW. „Da haben wir nichts zu verlieren“ gaben die Trainer Helge Alexy und Thomas Mohr

ihren Mannen mit auf den Weg für das erste Spiel. Und so spielte das LHW die ersten Minuten der Partie gegen den hochfavorisierten Gegner auf Augenhöhe mit und hatte zunächst auch die besseren Chancen. Erst im Verlauf der Partie wurden die Ber-

liner ihrer Favoritenrolle gerecht und zeigten mit tollem Kombinationsfußball ein ums andere Mal, dass sie zu den spielstärksten Teams des Turniers zählen würden. Trotz klarer 0:4-Niederlage gegen die Hauptstädter lieferte das LHW-Team ein gutes Auftaktspiel ab.



gelang es dem LHW-Team sich letztlich mit einem 1:0 den ersten Sieg bei einer Deutschen Meisterschaft einzufahren und die Gruppenphase als Drittplatzierter abzuschließen. Damit stand fest, dass man in der Hauptrunde um die Plätze 9 bis 16 spielen würde.

Dies sollte im zweiten Spiel gegen das Ökumenische Sozialwerk aus Landstuhl (Rheinland-Pfalz) ganz anders sein. Das LHW fand von Anbeginn nicht ins Spiel, agierte viel zu ängstlich und hypernervös. Schnell lief man einem 0:2 Rückstand hinterher. Ein Fünkchen Hoffnung keimte auf, als Stürmer Michael Schmidt unmittelbar nach Anpfiff der zweiten Spielhälfte durch eine gelungene Einzelaktion auf 1:2 verkürzen konnte. In der Folge bekamen die LHW-Abwehrspieler den Pfälzer Denker und Lenker mit der Nr. 11 leider nicht in den Griff. Insgesamt dreimal konnte er nahezu ungehindert

aus der Distanz abziehen und unhaltbar für den LHW-Keeper Jeremy Veit einnetzen. Dass er es kann, zeigt er seit einigen Jahren auch als Kapitän der Nationalmannschaft-ID mit der er Ende September zur Europameisterschaft nach Frankreich fährt, wie er nach dem Spiel den LHW-Trainern verriet.

Für das letzte Gruppenspiel gegen die Bübinger Werke aus Saarbrücken (Saarland) galt für die Trainer, die Köpfe der Spieler wieder aufzurichten und Vertrauen in die eigenen spielerischen Fähigkeiten zu wecken. In einem hart umkämpften Spiel mit Chancen auf beiden Seiten

Deutsches Fußballmuseum

Bevor aber die Hauptrunde ausgespielt wurde, stand mit dem Besuch des 2015 neu eröffneten Deutschen Fußballmuseums in Dortmund ein wahres Highlight auf dem Programm. In der DFB-Schatzkammer konnten alle Welt- und Europameisterpokale bestaunt werden. Man konnte im Mannschaftsbus der WM 2014 Platz nehmen und in beeindruckenden Animationen und 3D-Filmen die Erfolge des Nationalteams, aber auch des deutschen Vereinsfußballs hautnah, als wäre man live dabei gewesen, nacherleben.



Mit Spannung wurde auch das Duell einer deutschen Auswahl (mit je einem Spieler pro Bundesland) gegen das Gastteam aus Cork (Irland) erwartet. Für Thüringen lief Steffen Postel auf und hatte während des Spiels auch zwei, drei Möglichkeiten in aussichtsreicher Schussposition gar ein Tor zu erzielen. Am Ende hieß es nach umkämpften Spiel in der zweiten Halbzeit 5:4 für die Iren, denen es immer wieder gelungen war, die deutsche Abwehr mit perfektem „Kick and Rush“-Fußball zu überlisten.

Hauptrunde

Letzter Tag – Haupttrundentag. Als erstem Gegner der Hauptrunde bekamen wir es in einem Ost-Duell mit dem LHW Magdeburg zu tun. Schon nach wenigen Minuten gelang uns der Führungstreffer durch Sturmspitze Michael Schmidt. In der

Folgezeit gelang es uns aber leider nicht weitere Tore nachzulegen. Magdeburg fand zunehmend besser ins Spiel, setzte unsere Abwehr immer wieder mit gut verwerteten langen Abschlägen gehörig unter Druck und kam zum Ausgleich.

Es folgte in den Schlussminuten ein Spiel auf Messers Schneide. Eine einzige gelungene Aktion würde das Spiel entscheiden. Als auf den anderen Plätzen bereits die Partien abgepfiffen waren, folgte noch ein letzter langer Abschlag des Magdeburger Keepers. Da sich im Abwehrzentrum eine große Lücke auftat, weil Daniel Pignot wegen einer leichten Zerrung nicht entscheiden zum Ball ging, eilte Torhüter Jeremy Veit aus dem Tor und wollte den Ball klären. Ein Magdeburger Stürmer bekam aber noch einen Fuß dazwischen und setzte zum alles entscheidenden Heber an, der das 2:1 in der



*Miteinander spielen!
Kämpfen um jeden Ball!
Alles geben!*

Maxime der Trainer

Schlusssekunde für Magdeburg markierte. Grenzenloser Jubel bei den Magdeburgern traf auf bittere Enttäuschung bei den Kickern des LHW. Das musste erst einmal verkraftet werden.



Viel Zeit blieb aber kaum. Schon 30 Minuten später sollte es dann gegen die Elbe-Weser-Werkstätten aus Bremerhaven kaum weniger dramatisch werden. Ein Spiel welches sehr vom Kampf und wenig spielerischer Klasse geprägt war. Überraschend ging das Team aus Bremerhaven in Führung. Nach dem ersehnten Ausgleichstreffer durch Daniel Pignot zum 1:1 war Ilmenau/Rudolstadt immer wieder am Drücker, um die Entscheidung herbeizuführen. Ein Schlenzer von Michael Schmidt verfehlte denkbar knapp sein Ziel. Nach einer Hereingabe



setzte Stürmer Steffen Postel frei vor dem Tor den Ball noch gegen den Pfosten. Abermals gelang es einfach nicht, den Sack zuzumachen. Das Achtmeterschießen sollte entscheiden. Vor den Augen anwesender Presse und Fernsehkameras waren vom LHW Christian Schröter, Peter Scholz und Michael Schmidt als sichere Schützen angetreten. Und sie trafen einer nach dem anderen durch gute platzierte Schüsse ins Eck.

Leider gelang es auch den Bremerhavenern, den LHW Keeper Jeremy Veit immer wieder zu überwinden. Die Nerven bei den Spielern und Trainern lagen blank. Es brauchte ganze drei Durchläufe bis der erste Schuss pariert werden konnte. Da Michael Schmidt als Erster überhaupt verfehlte, anschließend Keeper Jeremy Veit den letzten Schuss nicht parieren konnte, war eine weitere bittere Niederlage besiegelt und das LHW unterlag mit 9:10 im Achtmeterschießen gegen Bremerhaven. Das Glück schien einfach nicht auf Seite des LHW zu sein an dem Tag. Im letzten Spiel um

Platz 15 gegen die Lebenshilfe Weißwasser – dem Landesmeister aus Sachsen – ging es dann um die Ehre. Keiner wollte verlieren und damit als Schlusslicht vom Turnier nach Hause fahren. Auch in dieser Partie sollten die Nerven der Trainer arg strapaziert werden, da man abermals nach regulärer Spielzeit mit einem 1:1 ins Achtmeterschießen musste. Sehr souverän verwandelten dann aber Peter Scholz und Christian Schröter vom Punkt. Da die Schützen aus Weißwasser gleich zweimal am Kasten vorbeischoßen, musste Michael Schmidt gar nicht mehr antreten und das Spiel wurde mit 3:1 gewonnen. Ein versöhnlicher Abschluss.

Siegerehrung

Vom Fußball-Vizeweltmeister 1966 Wolfgang Weber bekamen die LHW-Kicker zur Siegerehrung Medaillen und einen Teilnehmerpokal überreicht. Schnell wurden noch letzte Mannschaftsfotos geschossen, bevor man sich ins Ruhrpott-Verkehrsgemüll stürzte und die Heim-

reise antrat. „Ende gut, alles gut!“ resümierten schon auf der Heimfahrt die Trainer Helge Alexy und Thomas Mohr. Der unerwartete Erfolg als Thüringer Landesmeister überhaupt erstmalig an einer Deutschen Meisterschaft teilnehmen zu können, kann dem LHW keiner mehr nehmen. Man weiß, dass man mit den meisten Teams mithalten kann. Mit ein bisschen mehr Cleverness und natürlich manchmal auch mit dem nötigen Quäntchen Glück ausgestattet, wäre auch mehr möglich gewesen.

Was bleibt, sind für alle unvergessliche Tage und die Hoffnung, vielleicht irgendwann noch einmal Thüringen bei einer Deutschen Meisterschaft vertreten zu können. Dann auch mit dem Rudolstädter Trainer Karsten Dittrich, der leider persönlich verhindert war, aber maßgeblich am Erfolg des Landesmeisterschaftsgewinns Anteil hatte.

Thomas Mohr



Special Olympics im Schwimmen

Spannender Landeswettbewerb



Einrichtungen mit den Klassifizierungswettbewerben losgeht. Hierbei erfolgt die Einteilung in die jeweiligen Leistungsgruppen für die Finalläufe. Die Teilnehmer des Lebenshilfwerkes starteten auf den Strecken 50 m/ 100 m Freistil und Rücken sowie mit zwei Mannschaften bei den 4 x 50 m Freistil-Staffelwettbewerben.

Am 30. September und 1. Oktober 2016 fand in der Erfurter Roland Matthes Schwimmhalle die 7. Auflage des Special Olympics Landeswettbewerbes im Schwimmen statt. In acht Disziplinen gingen insgesamt 158 Sportler aus 18 Werkstätten, Förderschulen und aus zwei Bundesländern an den Start. Darunter neun Schwimmer des Lebenshilfwerkes Ilmenau-Rudolstadt e.V. aus den Heidecks-

burg Werkstätten in Rudolstadt. Angeboten wurden Wettkampfstrecken über 50 m und 100 m Freistil, Rücken und Brust, sowie 4 x 50 m Freistil-Staffel und 4 x 50 m Freistil-Unifed-Staffel.

Wie in jedem Jahr ist bei den Sportlern am ersten Tag viel Aufregung und Anspannung zu spüren, bevor es nach der Eröffnungszeremonie und der Präsentation der teilnehmenden





Thüringer Landesmeister/innen:

Gold im 100 m Freistil der Frauen:

Doreen Hickethier

Thüringer Landesmeisterin

Gold im 100 m Freistil der Männer:

Christian Schröter

Thüringer Landesmeister

Gold im 100 m Rücken der Frauen:

Franziska Gräf

Thüringer Landesmeisterin

Gold im 50 m Freistil der Männer:

Christian Schröter

Thüringer Landesmeister

Wir haben uns gefreut, Freunde zu treffen und mit ihnen zu konkurrieren. Alle Schwimmer haben ihre volle Leistung gebracht und gezeigt, was sie im Training gelernt haben. So konnten wir mit vielen Medaillen wieder nach Hause fahren. An unsere Trainer Marco Thomas und Andreas Walz ein großes Dankeschön für die Unterstützung und das gute Training. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.“

Doreen Hickethier

Auf den 100 m Strecken konnten sich bereits an diesem Tag die ersten Sportler über sehr gute Platzierungen und Medaillen freuen. Ein weiteres Highlight für alle war der abendliche Besuch einer gastronomischen Einrichtung in Erfurt, wo alle für den

nächsten Wettkampftag neue Energie tanken und sich über das bereits erlebte austauschen konnten. Nach einem zeitigen Frühstück startete der nächste Tag mit den Finalläufen der 50 m Strecken. Durch die Einteilung der Teilnehmer in

ihre jeweiligen Leistungsgruppen kam es zu spannenden Wettläufen, die zumeist erst mit den letzten Schwimmzügen entschieden wurden. Auch hier trug das regelmäßige Training Früchte und es konnten viele vordere Platzierungen in den oberen Leistungsgruppen erreicht werden.

Mit einer Silbermedaille in den 4 x 50 m Staffelwettkämpfen Leistungsgruppe eins konnten die bisher gezeigten Leistungen gekrönt werden. Mit Doreen Hickethier, Franziska Gräf und Christian Schröter stellt unsere Einrichtung gleich mehrere Thüringer Landesmeister/innen.

Andreas Walz



Geschäftsstelle

Lebenshilfewerk Ilmenau/Rudolstadt e. V.
Ziolkowskistraße 18 · 98693 Ilmenau
Telefon: 03677 8468-0
Telefax: 03677 8468-38
E-Mail: info-il@lhw-il-ru.de
lebenshilfewerk-ilmenau-rudolstadt.de

Ilmenauer Werkstätten

Ziolkowskistraße 18
98693 Ilmenau
Telefon: 03677 8468-0
Telefax: 03677 8468-38
E-Mail: info-il@lhw-il-ru.de

Werkstattleiterin: Dorothea Nitsche
Leiter Sozialer Dienst: Thomas Mohr

Werkstatt „Am Wald“

Gewerbegebiet
Am Wald 1 · 98693 Ilmenau
Telefon: 03677 66795-80
Telefax: 03677 66795-98
E-Mail: info-il@lhw-il-ru.de

Werkstattleiter: Peter Kummer
Sozialer Dienst: Isabel Kunnert

Heidecksburg Werkstätten

An den Katzenlöchern 8
07407 Rudolstadt
Telefon: 03672 4295-0
Telefax: 03672 4295-99
E-Mail: info-ru@lhw-il-ru.de

Werkstattleiterin: Margit Süring
Leiterin Sozialer Dienst: Andrea Bräuer

Werkstatt an der Bleichwiese

Röntgenstraße 2 d
07407 Rudolstadt
Telefon: 03672 4778-0
Telefax: 03672 4778-29
E-Mail: info-ru@lhw-il-ru.de

Werkstattleiterin: Silke Förster
Sozialer Dienst: Silke Wagner



**Lebenshilfewerk
Ilmenau/Rudolstadt e. V.**

Impressum

Herausgeber: Lebenshilfewerk Ilmenau/Rudolstadt e.V.
Redaktion: Isabel Kunnert, Corina Feuerstein, Anke Fleuter
Fotos: Bildarchiv Lebenshilfewerk (wenn nicht anders gekennzeichnet)
Layout/Druck: Schneider Media GmbH